



Gemeinderatsfraktion

Manfred Nock
Fraktionsvorsitzender

Austraße 3
77855 Achern

fraktion@abl-achern.de
www.abl-achern.de

Haushaltsrede der ABL-Gemeinderatsfraktion zum
Doppelhaushalt 2026/2027
der Großen Kreisstadt Achern

„It´s the economy, stupid“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Tabor,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Kollefrath,
werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„Es ist die Wirtschaft, Dummkopf“, dieses finanzpolitische Zitat eines ehemaligen amerikanischen Präsidenten lässt sich unschwer von der Makroebene der Nationalökonomie auf den Mikrokosmos eines städtischen Haushaltes übertragen, auch dort gilt ganz einfach:

„Ohne Moos, nix los!“

Bereits bei den Haushaltsberatungen 24/25 absehbar, nun verstärkt, eine historische Druckkulisse gleichzeitiger Krisensymptome und Transformationsprozesse auf allen Feldern der Politik, der Technik, der Wirtschaft, der Gesellschaft und -last but not least- in der Frage der Ökologie einer zunehmend aus dem Ruder gelaufenen Um- und Mitwelt.

Gute Zeiten, schlechte Zeiten, wie im wirklichen Leben, auch die Politik muss weitergehen. Die Stadt als allumfassender Dienstleister, getragen und gesteuert durch die Stadtverwaltung und des gewählten Stadtparlamentes hat im Aufstellen, der Diskussion und der Verabschiedung des städtischen Haushaltes die wiederkehrende Kernaufgabe die finanziellen Rahmenbedingungen für ein funktionierendes Gemeinwesen festzulegen.

Die Haushaltsrede ist traditionell ein politischer Höhepunkt. **In diesem Jahr ist sie allerdings weniger Glanzpunkt als ernste Bestandsaufnahme.** Sowohl das eingereichte Zahlenwerk 26/27, als auch die vorgetragene Haushaltsrede des Oberbürgermeisters waren als einziger Weckruf zur „Wahrnehmung der Realität“ und zur drastischen Korrektur zu verstehen.

17- stündige Beratungen unter dem Motto:

Verwalten, statt gestalten. Reagieren, statt agieren.

Das Ergebnis aus der Sicht der „Eckdaten“ in Kurzform:

Ein negativer Saldo im Ergebnishaushalt 26/27 von über 17 Mio. €, ein zusätzlicher Finanzmittelbedarf im Gesamtfinanzaushalt in Höhe von 7,2 Mio. €, eine notwendige Kreditaufnahme von 4,5 Mio. €, ein neuer Schuldenstand im Kernhaushalt am Jahresende 27 von 5 Mio. € und als letzte wichtige Kennzahl die negative Veränderung der Liquidität im Doppelhaushalt 26/27 von 14,1 Mio. € auf 1,8 Mio. €, d.h. ein Verlust von 12,3 Mio. €.

Hinter dieser Kurzaufzählung liegt das Wesentliche aber auch hier im Detail:

- Die relativ moderate Verschuldung im Kernhaushalt erklärt sich einerseits aus Zusatzeinnahmen früherer Jahre und andererseits aus dem erstmaligen Einsatz des von Bund und Land gewährten „Sondervermögen“ in Millionenhöhe.
- Letzteres extern zugeführtes „Sondervermögen“ ist auch wesentlicher Beitrag zum 14,6 Mio. € umfassenden Gesamtinvestitionsvolumens 26/27. Ein Ansatz, der aber nur der Hälfte des vergangenen Doppelhaushalts 24/25 entspricht.
- Konträr zu diesen Reduktionszahlen stehen die prognostizierten **exorbitanten Steigerungen im Personalhaushalt** von 50,9 Mio. € in 24/25 auf 60,1 Mio. €, d.h. ein Zuwachs um 9,1 Mio. € oder um 18 %.
- Ebenso markant sind die 15 Mio. € Steigerungsrate (von 67 Mio. € auf 82 Mio.€), welche die Stadt bei den aktuellen Transferleistungen (FAG, Kreisumlage, Gewerbeumlage) abzuführen hat.

Investitionen in den **Eigenbetrieben** Wasser/Abwasser und Energie in Höhe von 26,6 Mio. €, bei gleichzeitiger Kreditaufnahme von 22 Mio. € und damit einer Gesamtverschuldung zum 31.12.27 von sage und schreibe 87 Mio. €. „Rentierliche Schulden“?! Den Bürgern und auch dem Gemeinderat ist das nicht mehr vermittelbar. Neben Quantität und fortschreitenden Qualitätsanforderungen führt nämlich auch die Zinsbelastung zu einer neuerlichen 23 % Erhöhung des Summenpreises Wasser/Abwasser von 4,57 € auf 5,54 € /cbm.

Kontraproduktiv abermals sind die im kommunalen Vergleich phänomenal niedrige Niederschlagsgebühr (Erhöhung von 0,18 € auf 0,20 €/cbm) aus den gesplitteten Abwassergebühren. In Zeiten des Klimawandels sollte jegliche Versiegelung an den

eigenen Geldbeutel gehen und ein Anreiz zur Entsiegelung geschaffen werden. Diese Vorgehensweise ist weder sinn- noch verantwortungsvoll.

Beim Haushalt geht es um Zahlen, ja. Aber vor allem um Verantwortung. Verantwortung gegenüber unseren Bürgerinnen und Bürgern, unseren Familien, unseren Unternehmen.

Und genau hier liegt unser Kernproblem:

Die Gebühren- und Abgabenschraube dreht sich immer schneller!

Grundsteuer, Kita-Gebühren, Müllabfuhr, Parkgebühren, Friedhofgebühren, Verwaltungsgebühren – die Liste wird länger. Hinzu kommen steigende Energiepreise, steigende Lebensmittelpreise, steigende Sozialabgaben. Für viele Menschen sind das keine abstrakte Haushaltspositionen. Es sind ganz konkrete monatliche Belastungen mit der Frage: Reicht mein Einkommen noch? Kann ich mir Wohnen hier noch leisten? Bleibt am Monatsende noch etwas übrig?

Die städtischen Haushaltszahlen verdeutlichen es und die Problemlage ist allgemein bekannt, Achern ist hier keine Ausnahme: Wir haben nicht nur ein vorübergehendes Defizit, sondern ein strukturelles Problem zu beklagen. Es ist kein kurzfristiger Engpass, sondern ein dauerhaftes Missverhältnis zwischen Aufwendungen und Erträgen. Diese Schere öffnet sich scheinbar unaufhaltsam weiter.

Die Rezepturen der letzten 50 Jahre passen einfach nicht mehr. Es braucht keine neuen Förderprogramme und keine kurzfristigen Rettungspakete. Es braucht eine Neuordnung des kommunalen Finanzsystems. Kommunale Einnahmen müssen zu ihren Aufgaben passen. Neue von Bund und Land übertragene Pflichten müssen eine realistische Vorlaufzeit und verlässliche, nicht befristete Finanzierungen gegenüberstehen.

Die Kommunen sind das Fundament unserer Demokratie. Und wenn dieses Fundament bröckelt, dann wackelt am Ende das ganze Gebäude.

Stadtbild

Der Begriff Stadtbild setzt sich nicht nur aus einem architektonischen (Gebäude, Plätze), einem funktionalen (Dienstleistung, Handel, Wohnen, Arbeiten), sondern auch einem stark emotionalen, durch Aufenthaltsqualität und Sicherheit, geprägten Inhalt zusammen.

Die Stadt ist das urbane Gesicht, mit dem der Staat dem Bürger entgegentritt. Und genau dieses Stadtbild ist landauf landab in allen drei Sektoren einem fundamentalen Wandel unterworfen. Und wenn das Gesicht -Stadtbild- immer abweisender und unattraktiver wird, schwindet das Vertrauen in die Politik.

Die bekannten Reizaspekte Müll, Lärm, Verkehrsrowdy, Nagel- und Tattoostudios, Barbershops, Leerstände usw. liefern dann aus dem Ruder, als Bundeskanzler Merz

10/25 durch eine undifferenzierte Anmerkung zum Zentralthema Stadtbild einen wahren Shitstorm auslöste.

Unabhängig davon ist die Groß- und Daueraufgabe klar: Der Wandel verlangt nach solider Analyse, Strategieplanung, Umgestaltungskraft und langem Atem. Die notwendigen Handlungsfelder können nur mit einer konzertierten Aktion mit Bürgerschaft, Institutionen, Geschäftswelt und Stadtverwaltung umgesetzt werden. Auch hier ist ein Strukturwandel nötig.

Investitionen in das Stadtbild sind Investitionen in Lebensqualität, Gemeinschaft und wirtschaftliche Zukunft. Der vorliegende Haushalt setzt nachfolgende Schwerpunkte im Bereich Stadtgestaltung:

- Sowohl Rathausplatz, als auch die Raum- und Straßenzone um die neu gebaute Sparkasse müssen zu einem stimmenden Gesamtensemble finalisiert werden.
- Insofern ist aktuell beim Adlerplatz kein organisatorisches, finanzielles Potential vorhanden, diesen Platz kurzfristig einer umfangreichen Veränderung zuzuführen. Mittelfristig kann hier durchaus in eine öffentliche Diskussion eingetreten werden.
- Ernsthaft und zeitnah wird man dagegen das Projekt einer substantiellen Aufwertung unseres zentralen Spiel-, Natur- und Aufenthaltsraumes Stadtgarten angehen können (ermöglicht durch eine großzügige Spende). Explizit schließen wir hier eine städtebauliche Aufwertung des Zugangsbereiches „Kronengasse“ mit ein.
- Die Softwarefaktoren wie konsequente Verkehrsüberwachung (Lärm), Sauberkeit (Müll) und gelegentliche Ordnungsdienstpräsenz erhöhen substantiell die Aufenthaltsqualität. Die Sauberkeit ist bekanntlich die Schwester der Sicherheit!
- Unschätzbar wertvoll - und das kann nur immer wiederholt werden - sind die wöchentlichen und saisonalen Märkte und Sonderveranstaltungen im Jahresverlauf für das in die Region hinausstrahlende Image der Stadt Achern.
- **Ehrenamt ist unbezahlbar – aber nicht kostenlos.** Sei es im Sportverein, bei der freiwilligen Feuerwehr, im sozialen Bereich, in der Kulturarbeit oder in der Jugendarbeit. Das Ehrenamt ist das Rückgrat unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts, ohne dieses Engagement wäre vieles nicht möglich. In Sachen eines zunehmend sozialen Aufgabenfeldes zeigt auch dieser Haushalt u.a. mit der Zuschussgewährung an die „Illenau-Werkstätte“ und „Achern Miteinander“, dass die Stadt das Ehrenamt unterstützen will.

Stadtentwicklung

Das Themenfeld „Stadtentwicklung“ ist nicht nur im kommunalpolitischen Jahresverlauf, sondern explizit auch in den Haushaltsberatungen unangefochten TOP-Thema Nr. 1.

Lage, Klima, Verkehrsachsen und Naturumfeld auf der einen, die gewachsene, gesellschaftlich-soziale, wirtschaftliche und ökologische Balance auf der anderen Seite waren Garanten einer Jahrzehnte währenden Erfolgsgeschichte.

Die hinlänglich bekannten äußeren und inneren Umwälzungen verlangen hier ein kommunalpolitisches Umdenken in eine kluge zukunftsfähige Weichenstellung in der Gesamtstadt.

Das Gute bewahren, das Notwendige ändern und das Neue wagen.

Nachfolgend angeführt einige konkrete Ausführungen:

- Wichtig ist, dass in zahlreichen Einzelposten auch in diesem Doppelhaushalt die schulische, technische, administrative und soziale Struktur in den 7 Teilgemeinden gestützt und weiterentwickelt wird. Jedes Dorf kann so seine eigene Funktionalität und Identität in das große Ganze der Gesamtstadt einbringen.
- Die zwei sprichwörtlichen Jahrzehnt-Projekte „Illenau“ und „Neues Klinikum/Nordtangente“ sind in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien auch in 26/27 haushaltstechnisch signifikant repräsentiert, zumal hier überproportional von oben subventioniert wird.
- Im Nachgang der von der Stadtverwaltung gesondert durchgeführten Ganztagsklausur „Stadtentwicklung“ Mitte letzten Jahres und angesichts der aktuellen Diskussion über das sogenannte Bauturbogesetz sind eine Reihe von raumplanerischen Baustellen aufgerufen worden, die nun durch entsprechende Planungsgelder weiterverfolgt werden sollen. Konkret sind im Haushalt Projektoptionen wie „Fischer-Nord“, „Hodapp“, „Brachfeld II“, „Sasbacherstr.“, „Rauchareal“ und insbesondere „Altes Klinikum“ aufgeführt.
- Verständlich, dass die bauleitplanerischen Einzelprojekte nach den Vorstellungen der Stadtverwaltung in ein gesamtstädtisches Entwicklungskonzept und ein umfangreiches FNP-Fortschreibungsverfahren eingebettet werden sollen.
- Auf wichtige Stadtentwicklungsflächen wie „Brachfeld IV (Danzigerstr.)“, „Brachfläche Glashütte Ost“ und „Lammbrücke“ wurde zu unserer Überraschung, weder im Haushaltsentwurf, noch in den Beratungen substantiell näher eingegangen.

Hier noch eine wichtige Anmerkung: Was uns immer wieder als **„moderne Architektur“** verkauft wird, ist häufig nichts anderes als Investorenarchitektur ohne Bezug zur Umgebung. Zu hoch, zu dicht und vor allem zu austauschbar. Wir lassen zu, dass gewachsene Strukturen verdrängt werden, ohne **klare gestalterische Leitplanken**. Das rächt sich – nicht heute, aber in 20 oder 30 Jahren. Stadtbildpolitik heißt Haltung zeigen. Und diese Haltung vermissen wir allzu oft.

Wir können es besser. Aber dafür braucht es Mut.

Ganz im Gegensatz zu der landauf/landab und tagein/tagaus intensiv geführten Diskussion war im Entwurf und in der Beratung des Haushalts 26/27 das Thema **„preisgünstiger Wohnraum“** mal wieder der **„große, weiße Elefant“** im Raum. Angesichts des traurigen Alleinstellungsmerkmals, dass die Stadt Achern im

Gegensatz zu den anderen großen Kreisstädten der Ortenau über keine problemdämpfende städtische Wohnbaugesellschaft verfügt, **verwaltet man hier nur den Mangel.**

Festzustellen hierzu ist:

- Wir warten immer noch auf eine ausreichende Antwort auf unser Sonderpapier zum „preisgünstigen Wohnen“ vom 8.2.25.
- Aktuell wird man preisgünstigen Wohnraum von städtischer Seite nur durch Kauf oder Vermittlung im Bestandsbereich bereitstellen können.
- Wie schon bei der Diskussion „Brachfeld II“ von uns vorgetragen wurde, ist das bisherige Investorenmodell im Neubausegment von 15 % preisgünstig für 15 Jahre inhaltlich zu reformieren. Diese Ausweitung muss insbesondere dort greifen, wo die Stadt eigenes Gelände (Danzigerstr., Kegelman, Lambrücke) einbringen kann. Wir dürfen uns nicht allein auf den Markt verlassen. **Der Markt baut, was Rendite bringt – nicht automatisch das, was sozial notwendig ist.**

Verkehr

Die verkehrliche Entwicklung unserer Innenstadt ist kein Randthema – sie ist eine zentrale Zukunftsfrage unserer Stadt. Es geht um Lebensqualität, Erreichbarkeit, Klimaschutz und wirtschaftliche Stärke gleichermaßen. Wir wollen die Innenstadt entlasten – ohne Mobilität einzuschränken. Der Schlüssel dazu kann in leistungsfähigen Tangentenverbindungen liegen. Wir haben der Nordtangente als Opfer zur Erschließung des Krankenhauses zugestimmt. Abzuwarten bleibt nun, ob die Tangente auch die großen Versprechungen hinsichtlich der verkehrlichen Innenstadtentlastung erfüllen kann.

Jetzt schon für uns durchaus vorstellbar ist die Einführung von **Tempo 20** im Herzen unserer Stadt (vom Polizeikreisel bis zur Lambrücke). Tempo 20 bedeutet vor allem eines: mehr Sicherheit. Wer sich sicher und wohl fühlt, bleibt länger – und konsumiert eher. Tempo 20 ist daher kein wirtschaftliches Hindernis, sondern eine Investition in unsere lokale Wirtschaft.

Zeitnah sehen wir die Notwendigkeit der Regulierung des Lieferverkehrs in unserer Innenstadt. Paketdienste prägen zunehmend das Straßenbild als ursächliche Folge für Staubbildung, höherer Unfallgefahr, steigender Umweltbelastung und zusätzlichem Lärm. Unsere lokalen Händler sind auf funktionierende Lieferketten angewiesen. Aber, **„funktionierend“ heißt nicht „ungeordnet“**. Als Lösungsmöglichkeiten sehen wir hier die Einrichtung zentraler Umschlagplätze am Innenstadtrand, feste Lieferzeitfenster in stark frequentierten Bereichen und konsequente Kontrolle von Falschparkern.

Themenfeld Ökologie

Zweifellos ist die Erfolgsgeschichte unserer Zivilisation an die planetaren Grenzen gestoßen. Wissenschaft, Technik und Wirtschaft erzeugten ein exorbitantes Wachstum und Wohlstandsvermehrung. All dies war aber nur möglich, weil die Natur bis dato scheinbar eine unerschöpfliche Quelle an Ressourcen und Regenerationspotenzial zur Verfügung stellte. Diese folgenschwere Unbekümmertheit fällt uns nun voll auf die Füße, und dies auch am vielbeschworenen Ort der Wahrheit, der Kommune.

Wie so oft sind wir auch hier gleichzeitig Opfer wie Täter. Wie immer auch abhängig und eingebunden in überregionale, gar weltweite politische und wirtschaftliche Globalisierungsprozesse. Zu allem Überfluss sind wir einer zunehmenden verwirrenden öffentlichen Diskussion über Ursachen, Sinn und Zweck von all dem ausgesetzt.

Fazit: Die Komplexität dieses Sektors wird durch nichts übertroffen, trotzdem sind die Arbeitstitel desselben - Energiewende, Mobilitätsstrategie, Klimaschutz und Biodiversität – von brennender Aktualität.

Wenn man nun konsequent das zweijährige Zahlenwerk durchforstet, wird man in den vier relevanten Großgruppen des Natur-/Umweltschutzes den einen oder anderen Ansatz aufspüren. Summa summarum ergeben sich nach Analyse für uns folgende Punkte:

- Die drastische Engführung des Haushalts 26/27 drückt sich auch in den diesbezüglich minimalen oder gar fehlenden Finanzansätzen aus. Wenn es eng wird und zum Schwur kommt, rangiert alles andere vor der Natur.
- Dieser negative Trend ist aber nicht nur eine Frage des Geldbeutels, sondern auch eine Folge des allumfassenden Herunterfahrens von Umweltstandards und der Umweltgesetzgebung welt- und europaweit, in der Bundesrepublik und im Land.
- Das kommunale Klimaschutzkonzept, das städtische Anpassungsprogramm, die groß angelegte Wärmestudie und die über das Acherner Gesamtgebiet gehende landesweite Biotopplanung tragen in sich viel gemeinsam. Gute Anschubfinanzierungen durch das Land, extern angefertigte, sehr detaillierte Fachplanungen und Ablaufoptionen für die Umsetzung.

Aber auch hier gilt:

Gut gemeint und gut geplant ist noch nicht gut gemacht. Wie immer kommt es auch hier letztendlich darauf an, was am Schluss umgesetzt wird und wirksam ist. Dazu braucht es Macher und Durchsetzungskraft, um die schöne Theorie in die anstrengende Praxis umzusetzen.

Absehbar ist, dass in diesem zentralen Themenkomplex auftretende Veränderungen, neue Erfordernisse und Erkenntnisse im Zweijahresverlauf zwangsläufig zu Verschiebungen, zu außer- und überplanmäßigen Ausgaben führen werden.

Wir von der Acherner Bürger Liste werden dieser großen Querschnitts- und Daueraufgabe in den folgenden Einzelberatungen die notwendige Achtsamkeit konsequent zukommen lassen.

Sehr geehrte Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister,
werte Kolleginnen und Kollegen,

passend zum ökonomischen Glutkern von Haushaltsplänen und deren Beratungen haben wir ein bekannt schonungslos offenes Zitat der wirtschaftlich-finanziellen Dominanz vorangestellt.

Aber das ist nur der eine Teil der Wahrheit. Die Erfahrung zeigt, dass krisenhafte Mangelzeiten auch immer Bewährungskräfte hervorrufen, um diese zu bewältigen. Krise als Chance zur Erneuerung. Freilich, die Ingangsetzung der notwendigen, zuweilen schmerzhaften Schritte durch 27 stimmberechtigte Akteure ist angesichts der unterschiedlichen politischen Ausrichtungen und des heterogenen Spektrums kein leichtes Unterfangen. Aber, zu den Kernkompetenzen der Demokratie gehören Sachbezogenheit, Kompromissfähigkeit und der Blick auf das große Ganze. Der gemeinsame Wille, Mut und Optimismus können neue Hoffnung geben.

Das Schlusszitat der Haushaltsrede des Oberbürgermeisters aufnehmend, nach der der Staatsmann die Pflicht zum Optimismus hat (OB Rommel), gibt nur dann Sinn, wenn man sich über eines im Klaren ist:

Hoffnung ist nicht das, was wir erwarten können, sondern nur das, was wir tun!

Für die ABL-Gemeinderatsfraktion
Manfred Nock, Fraktionsvorsitzender
Achern, 23.2.2026